

Gottesdienst in der Christuskirche

20.Dezember 2020, 4. Advent

Lektorin Christine Büttner



Seht, die gute Zeit ist nah (EG 18)

1. Seht, die gute Zeit ist nah, Gott kommt auf die Erde,
kommt und ist für alle da, kommt, dass Friede werde, kommt, dass Friede werde.
2. Hirt und König, Groß und Klein, Kranke und Gesunde,
Arme, Reiche lädt er ein, freut euch auf die Stunde, freut euch auf die Stunde.

Psalm 102

Herr, höre mein Gebet
und lass mein Schreien zu dir kommen!
 Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not,
 neige deine Ohren zu mir;
 wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald!
Denn meine Tage sind vergangen wie ein Rauch,
und meine Gebeine sind verbrannt wie von Feuer.
 Ich bin wie die Eule in der Einöde,
 wie das Käuzchen in den Trümmern.
Ich wache und klage
wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.
 Meine Tage sind dahin wie ein Schatten,
 und ich verdorre wie Gras.
Du aber, Herr, bleibst ewiglich
und dein Name für und für.
 Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen,
 denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist,
 und die Stunde ist gekommen.
Denn er schaut von seiner heiligen Höhe,
der Herr sieht vom Himmel auf die Erde,
 Dass er das Seufzen der Gefangenen höre
 und losmache die Kinder des Todes,
dass sie in Zion verkünden den Namen des Herrn
und Lob in Jerusalem,
 wenn die Völker zusammenkommen
 und die Königreiche, dem Herrn zu dienen.

Predigttext: 1. Mose 18, 1-2 und 9-15

Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes [...]. Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm [...] Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt! Da sprach der HERR zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein? [...] Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Bald ist es soweit. Ein freudiges Ereignis steht uns bevor! Wir bekommen ein Kind! Ich kann Ihnen gar nicht sagen wie sehr mein Mann Abraham und ich uns freuen. Inzwischen bin ich mir auch sicher, dass es ein Junge wird.

Wir werden ihn Isaak nennen. Isaak, das bedeutet übersetzt „Gelächter“. Und was haben mein Mann und ich gelacht, als ich mir sicher war, dass ich schwanger bin. Egal wo wir gemeinsam sind, Abraham platzt jedes Mal fast vor Glück, wenn wir jemandem von meiner Schwangerschaft erzählen.

Natürlich sagen Sie jetzt: späte Schwangerschaften sind ja inzwischen nichts Neues mehr. Immer mehr Frauen wollen erst Karriere machen und sich ein Leben aufbauen, bevor sie eine Familie gründen. Aber bei Abraham und mir ist das schon etwas Besonderes! Dazu sollten Sie vielleicht wissen, dass ich schon über 90 Jahre alt bin und mein Abraham geht schwer auf die 100 zu.... Sie sind verwirrt wie so etwas geht? Ich erzähle Ihnen meine Geschichte am besten von Anfang an.

Abraham und ich wohnten zusammen in Haran. Ein gutes und bequemes Leben. Das Einzige was uns noch fehlte waren Kinder, aber irgendwie wollte es nicht klappen. Eines Tages kam mein Mann nach Hause und sagte, ich solle meine Sachen packen, wir ziehen um. Ich war ziemlich verwirrt, doch Abraham erklärte mir, dass der Herr zu ihm gesprochen hätte. Er hätte ihm befohlen aus Haran wegzuziehen. Und wenn wir seinem Befehl folgen und wegziehen, versprach der Herr uns jede Menge Kinder. Meine Güte, was glauben Sie wie ich mich gefreut habe! Es würde also doch noch klappen, obwohl wir damals schon nicht mehr die Jüngsten waren.

Voller Vorfreude packte ich meine Sachen und organisierte unseren Umzug. „*Ich will dich zu einem großen Volk machen*“ hat er gesagt. Wahnsinn! Da war es mir auch egal, dass ich mein tolles Haus gegen ein Nomadenzelt eintauschen sollte.

Seit unserem Wegzug aus Haran sind nun 25 Jahre vergangen. 25 Jahre!!! Einige meiner Freundinnen aus der Stadt haben inzwischen eine große Familie und sind schon Großmütter. Und was ist mit mir? Ich habe noch immer kein Kind. Das stürzt einen dann schon in Selbstzweifel... Warum klappt es bei denen und bei uns nicht? Was habe ich falsch gemacht?

Und irgendwie fühlt man sich dann auch, als hätte man im Leben noch nichts erreicht, obwohl mein Mann und ich schon abenteuerliches auf unserer Reise erlebt haben... Und irgendwann schlägt der Selbstzweifel in Wut um: Was ist aus dem Versprechen geworden? Wie lange soll ich noch auf die Einlösung warten?

Ja und dann habe ich einfach resigniert. Ich war gerade in den Wechseljahren und inzwischen war es kristallklar, dass ich kein Kind mehr würde bekommen können. Also hab ich meine Magd Hagar zu Abraham geschickt, damit wir zumindest auf diesem Wege einen, naja, so halb-legitimen Nachwuchs bekämen.

Und dann, vor etwa einem Jahr, passierte dies:

Wir machten gerade in Mamre in einem Eichenwäldchen Station. An jenem Tag war es unglaublich heiß und alle hatten sich ein schattiges Plätzchen für die Mittagspause gesucht. Abraham saß am Zelteingang und ich war hinten im Zelt. Plötzlich kam Abraham ins Zelt gelaufen und sagte: „Schnell, du musst Brot backen und ich schlachte gleich noch ein Kalb, wir haben nämlich Besuch!“ Überrascht schaute ich zum Zelteingang und sah dort drei Männer stehen, die mir vage vertraut vorkamen. Hatte ich sie schon einmal gesehen? Viel Zeit zum Nachdenken blieb mir allerdings nicht. Ich war gerade mit dem Brotteig fertig, als Abraham mir schon das Kalb brachte.

Die Männer und Abraham aßen unter den Eichenbäumen und unterhielten sich angeregt. Viel bekam ich nicht mit. Als die drei dann aber gingen, kamen sie am Zelteingang vorbei und just in diesem Moment sagte einer zu Abraham: „Wenn ich nächstes Jahr wiederkomme dann wird deine Frau Sarah einen Sohn haben.“

Was? Das ist jetzt nicht sein Ernst oder? In meinem Alter? Bestimmt nicht! Außerdem lagen meine Wechseljahre auch schon einige Zeit zurück... Oder vielleicht doch? Sag niemals nie... Das wäre das größte Glück, wenn ich jetzt noch einen Sohn bekommen könnte. Ich musste lachen.

Der Mann der gerade zu Abraham gesprochen hatte, hatte mein Lachen gehört und schaute mich mit scharfem Blick an. Au Backe, jetzt wusste ich wieder woher ich ihn kannte: Abraham hatte mir von ihm erzählt. Es war der Mann, der ihm auch befohlen hatte aus Haran wegzuziehen. Au weia, war mir das peinlich. „Warum lachst du?“ fragte er mich „Warum sollte es dir nicht mehr möglich sein ein Kind zu bekommen? Ist beim Herrn etwas unmöglich?“ Ich merkte wie mein Gesicht rot anlief. Wie peinlich. Ich wäre am liebsten im Boden versunken. Und etwas Angst hatte ich auch. Wie konnte er wissen was ich gedacht hatte? Schnell verzog ich mich nach hinten ins Zelt. Ich sah nur noch wie die Männer in Richtung Sodom davon gingen. Als Abraham dann ins Zelt zurück kam, bestätigte er, was ich mir schon gedacht hatte. Die Männer waren Boten des Herrn.

Die nächsten Tage waren eine wahre Achterbahnfahrt der Gefühle. Ich hatte wieder Hoffnung, Hoffnung darauf, dass ich doch noch ein eigenes Kind haben könnte. Damit hatte ich zwar nicht mehr gerechnet aber hei: niemals den Glauben und die Hoffnung aufgeben. Außerdem hatte der Herr ja schon vor 25 Jahren ein Versprechen gegeben, dass unsere Nachkommen sehr zahlreich werden würden...

Der Bauch sagt ja, aber der Kopf sagt nein: kann das sein? Ist das wirklich möglich? Medizinisch eigentlich nicht. Und dann fängt das Gedankenkarussell an sich zu drehen: Und wenn doch, dann wäre das eine Risikoschwangerschaft. Was kann dabei alles schief gehen. Wird das Kind gesund sein? Hat es vielleicht eine Behinderung? Diese Ungewissheit, dieses Unerwartete, das schockiert und lässt einen regelrecht erstarren.

Aber dieses erneute Versprechen: *Nichts ist unmöglich beim Herrn*. Dieses Versprechen hat mich durch die Zeit begleitet. Daran habe ich geglaubt. Daran habe ich mich festgehalten. Und ich habe mich darauf gefreut, dass das Unerwartete passiert. Er hat versprochen mit uns zu gehen, uns zu stärken, uns zu schützen. Im Vertrauen auf diese Versprechen begegne ich dem Unerwarteten mit Freude und einem Lachen. Denn beim Herrn kann das unmöglich Erscheinende möglich werden.

Ich hoffe, dass ich auf meiner weiteren Reise seine Zuwendung erkenne und nicht achtlos darüber hinwegsehe. Dass der Herr mich überrascht, darauf will ich vertrauen.
Amen.

Fürbitten

In diesen Zeiten bitten wir dich, Herr:
Lass es Weihnachten werden in uns,
dass wir dein Lob singen können wie Maria.

Lass es Weihnachten werden für die Kranken,
die niedergeschlagen sind und an ihrem Kranksein leiden.

Lass es Weihnachten werden für die Gefangenen und Unterdrückten,
denen viele Möglichkeiten genommen sind.

Lass es Weihnachten werden für die Hungernden und die Armen,
für alle, die Mangel leiden und sich nach Gerechtigkeit sehnen.

Lass es Weihnachten werden für die Streitenden und Kämpfenden,
die leicht dem Hass und der Gewalt verfallen.

Wir bitten dich:
Lass es Weihnachten werden für die ganze Welt,
für unsere Nächsten und für uns selbst,
durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder.

Gottes Segen sei mit uns allen. Amen